

Albert Mangelsdorff, daran kann wohl keiner rütteln, ist Deutschlands bekanntester Botschafter in Sachen Jazz. Einer, den die Fans in Japan ebenso kennen wie die Amerikaner, die Brasilianer wie die Nigerianer, die ihn erst vor kurzem mit ihrem „Roots-Award“ zum „besten Jazz-Posaunisten der Welt“ ausriefen. Als solcher galt der Frankfurter Musiker jahrelang nicht nur den Europäern, sondern auch der internationalen Kritikerschar, die einmal pro Jahr für das renommierte US-Magazin „down beat“ die jeweils herausragenden Instrumentalisten im Lager des Jazz kürt. Und auch wenn er in besagtem Poll von „down beat“ derzeit nicht mehr ganz vorne rangiert, so bedeutet dies keineswegs, daß es einen Besseren gibt. Vielmehr liegt es wohl in erster Linie daran, daß der Posaunist in letzter Zeit etwas kürzer tritt. Albert Mangelsdorff, der am 5. September seinen 60. Geburtstag feiert, leistet sich den berechtigten Luxus von mehr Privatleben. Statt beständig auf Tournee zu gehen, kümmert er sich mehr um seine Familie, die geliebten Katzen, genießt er die Natur. Angetan haben es dem begeisterten Hobby-Ornithologen dabei besonders die Vögel. „Weil sie so schön aussehen“, hat er einmal gesagt, „weil sie schöne Musik machen. Und dann können sie auch noch fliegen! Gründe genug.“

EIN POSAUNIST, DER SINGT

Inspiziert haben sie ihn jedenfalls zu einer erklecklichen Reihe von Melodien. Und wer weiß, vielleicht wäre er ohne die Liebe zu den Stimmen der Natur gar nicht zu seinem unübertroffenen eigenwilligen Spiel-Stil gekommen. Ein Posaunist, der singt, das hat es vor ihm nämlich nicht gegeben. Und gerade damit erzielt er jene unvergleichliche Effizienz auf seinem Instrument. Albert Man-

DAS KLEINE JAZZ PORTRÄT

**UNÜBERTROFFEN
EIGENWILLIG
ALBERT MANGELSDORFF
WIRD SECHZIG**



Foto: FF-Archiv

AUSWAHL- DISCOGRAPHIE:

Moon At Noon
EMI 14.7281-1
Hot Hut
EMI 14.7115-1
Live In Montreux
DG/MPS 68.621
Solo
DG/MPS 68.287
Trilogue-Live At The Berliner Jazztage
DG/MPS 821.282-1
A Jazz Tune I Hope
Metronome/MPS 68.212

gelsdorff: „Es wird eine Note gespielt und meistens eine darüber gesungen. Durch die Reinheit des Intervalls zwischen dem gespielten und dem gesungenen Ton bilden sich Obertöne, die bei dieser Technik so stark hörbar werden, daß eben Akkorde entstehen.“

Das Ergebnis kennt jeder, der einmal einem Solokonzert von Albert Mangelsdorff beigewohnt hat: Da steht ein Mann auf der Bühne, setzt sein Instrument an die Lippen und verzaubert mit einer vielschichtig-swingenden, dabei rhythmisch-abwechslungsreichen Musik in ebenso schöner Regelmäßigkeit wie Selbstverständlichkeit die Massen. Kaum zu glauben, wenn man dabei die Augen schließt, daß da wirklich nur ein einziger Musiker auf der Bühne steht. Die Kunst des Albert Mangelsdorff, sie reifte in langen Jahren. Angefangen hat er auf der Geige und der Gitarre, bevor er mit Zwanzig zur Posaune kam. Traditionellen Swing und Dixieland hat er kurzerhand ausgelassen, um gleich mit dem Modern-Jazz zu beginnen. 1953 schon engagierte ihn der Wiener Hans Koller für seine „New Jazz Stars“, fünf Jahre später war er Mitglied einer „International Youth Band“ beim bekannten Newport-Festival. Mit den Saxophonisten Günter Kronberg und Heinz Sauer, dem Bassisten Günter Lenz sowie Ralf Hübner am Schlagzeug gründete er kurze Zeit später die erste eigene Combo, die mit der 1970 erschienenen, leider nur mehr schwer erhältlichen Platte „Never Let It End“ eines der besten und auch schönsten Alben mit Jazz made in Germany auf den Markt brachte – ein Juwel, das auch heute noch, neben anderen Klassikern wie Miles Davis' „In A Silent Way“, Charles Mingus' „Changes One/Two“, Bill Evans' „The Village Vanguard Sessions“ oder John Coltranes „A Love Supreme“ zu meinen Lieblingsplatten zählt.

MAGIE DES SWING

Seit Albert Mangelsdorff 1972 bei einer Rahmenveranstaltung der Olympiade von München als Solist debütierte, trat er allerdings nur noch selten mit einer eigenen Band auf. Wenn, dann aber umso nachdrücklicher. Etwa im Quartett mit dem Schlagzeuger Elvin Jones, mit dem Trio von Jaco Pastorius und Alphonse Mouzon, oder, wie erst jüngst, mit Wolfgang Dauner und dem vierköpfigen Rhythmusensemble Family Of Percussion.

Mit Dauner, dem Stuttgarter Jazz-Pianisten, verbindet ihn dabei mehr als nur eine langjährige Freundschaft: die Beiden sind schon ein eingeschworenes Paar, das sich in Duo-Konzerten perfekt ergänzt. Im Verein des United Jazz + Rock Ensembles, jener zehnköpfigen Allstar-Band, deren Fusionsalbum „Live im Schützenhaus“ die in Deutschland meistverkaufte Jazzplatte aller Zeiten ist, sorgen die Zwei darüber hinaus, wie ein Kritiker schrieb, für „die Magie des Swing“.

JAZZFEELING

Swing, für Albert Mangelsdorff bedeutet er Jazzfeeling schlechthin. Und er hat es, wie wenige andere deutsche Musiker. Trotzdem ist er einer, der darüber keine großen Worte verliert, sich ungern im Rampenlicht sonnt und stattdessen als „Spiritus rector“ im von ihm geleiteten Frankfurter „Jazzkeller“ oder bei Jazzseminaren lieber den Nachwuchs fördert. Als die Deutsche Phonoakademie ihn im vergangenen Jahr mit der Ehrennadel auszeichnete, hieß es in der Laudatio: „Wer ihn ehrt, dankt ihm für Imagination und Technik, unbestechliche Lauterkeit und die stille Bescheidenheit dessen, der immer noch lernen möchte.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. Bleibt nur der Wunsch, daß uns dieser Albert Mangelsdorff auch in Zukunft mit seiner Musik verwöhnen wird. Manfred Schmidt

Dort, wo sich die Großen der Welt treffen, wo die »Hohe Schule der Musik« zelebriert wird, gilt es als Privileg dabeizusein. Mit der Entscheidung für das digitale »Klang«-Bild des CDX-1110 erwerben Sie jetzt einen Premierplatz des Miterlebens.

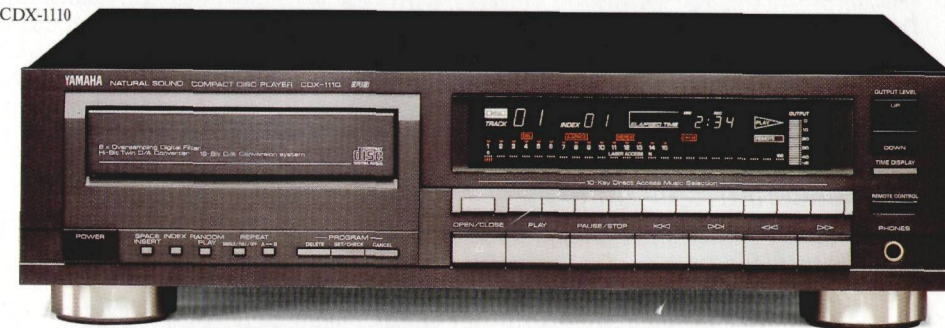
Unser CD-Player der Referenzklasse im Vergleichstest: Gemäß »Stereoplay«, Heft 6/1988: »Klang: gut bis sehr gut; Ausstattung: gut bis sehr gut; Verarbeitung: sehr gut; Bedienung: sehr gut; Rang und Namen: absolute Spitzenklasse, Referenz.« Gemäß »Stereo«, Heft 6/1988: »Der CDX-1110 von Yamaha bietet nicht nur eine exzellente Klangqualität, sondern auch eine sehr solide Verarbeitung und sinnvolle Ausstattung. Qualitätsstufe: absolute Spitzenklasse.«

Der CDX-1110 bringt alles, was die ganze musikalische Vielfalt mit instrumentaler Perfektion zum Ziel hat. Hierfür stehen: 18-bit Digitalfilter mit Achtfach-Oversampling (352,8 kHz) in Verbindung mit 18-bit Digital/Analogwandlung. Hi-Bit DAC-Direktausgang. Digitale 20-bit Lautstärkeregelung. Fernsteuerbare Lautstärke. Vergoldete Anschlüsse und vieles Gute mehr.

Yamaha, Lebensart in High Fidelity. Yamaha Elektronik Europa GmbH 2084 Rellingen bei Hamburg

2 Jahre Garantie

Yamaha CDX-1110



Dabeisein.

Yamaha, die digitale Referenzklasse.

YAMAHA

YAMAHA